

seines Machtwillens zeigen. Mit großer Klarheit zeigen schließlich die am Rande der großen Vorgänge sich abspielenden Ereignisse (lioländische Städtetage zu Wolmar und Sellin, Lüneburgs Streit mit dem Herzog, Hamburgs Doppelspiel unter Ausnutzung der Stellung als holsteinische Landstadt, die Irrungen zwischen Ditmarschen und Holstein u. a. m.), wie unter der Wucht der Ereignisse das ganze nordeuropäisch-hanßische System zerfällt und neue Interessengruppen Gestalt gewinnen. In der Textgestaltung ist weitgehend von der Regestenform und von Verweisungen auf andere Druckorte Gebrauch gemacht worden. Das war - so sehr es im Einzelfall zu bedauern sein wird - dringend notwendig, sollte die Veröffentlichung der vor-
gezeichneten Reihe nicht unmöglich werden. A. v. B.

Lauritz Nielsen, Danmarks middelalderlige Haandskrifter. Kopen-
hagen 1937, Gylbendal; 191 S. Gestützt auf eine umfassende
Durchforschung des gesamten (freilich begrenzten) Materials, schuf
der bekannte Bibliothekar der Kgl. Bibliothek in Kopenhagen ein
Werk von gedrängter Fülle und Geschlossenheit. In der Einleitung
beschreibt N. die allgemeine Struktur des mittelalterlichen konti-
nentalen Buchwesens, mit dessen Grundlagen und Entwicklungen
die ultima Thule sich eng verbunden erweist, ohne jedoch der eigenen
Züge zu entbehren. Diese zu fassen, ist anfangs bei dem starken Ein-
fluß der norddeutschen und angelsächsischen Buchkultur nicht leicht.
Als ältestes heimisches Produkt gilt heute, obgleich früher nicht un-
angefochten, das Evangeliar von Dalby (Schonen), und so widmet
N. ihm eine etwas ausführlichere Behandlung. Mit ihm beginnen
auch die zahlreichen und gut gewählten Reproduktionen, die dem
Leser ein anschauliches Bild von den entwickelten Typen und den
erreichten Leistungen verschaffen. Das Skriptorium von Lund („det
vigtigste Hjemsted for boglig Kultur, der fandtes i Danmark“) wird
den übrigen Schreibschulen vorangestellt; ebenso haben die Rechts-
bücher der verschiedenen Landschaften ein eigenes Kapitel erhalten
(dort S. 116 ff. über den berühmten Codex runicus) und sind die Hss. mit
dänischen Texten gesondert behandelt. Den Abschluß bildet eine kurze
Geschichte der wichtigsten Sammlungen und Sammler. Register und
Hss.-Verzeichnis erschließen das Buch und erlauben eine rasche Be-
nutzung des an Einzelheiten naturgemäß überreichen Inhalts. N. S.

Bibliotheken,
nichturkundliche
Quellen,
Sprachkunde

Silippo Ermini, Medio evo latino. Studi e Ricerche. Modena
1938, Società tipografica Modenese. Ermini wurde 1935 durch
einen tragischen Unfall seiner Wissenschaft und seinen Freunden ent-
rissen, und einer von diesen, Giulio Bertoni, setzt ihm dies literarische
Denkmal. In einem vortrefflich ausgestatteten Bande mit obigem
Titel hat er fast 30 von Erminis Aufsätzen zum Mittellatein zusam-
mengefaßt und dem Leser die Möglichkeit geboten, sein Lebenswerk,
soweit es dies Gebiet betraf, zu überschauen. Man muß dies sehr